



Statement

des Herrn Staatsministers

Prof. Dr. Winfried Bausback

zum Entwicklungsstand des digitalen Rechtsverkehrs in
Bayern mit dem Thema

"Was muss noch geschehen"

im Rahmen der Veranstaltung

„Zivilprozess digital“

des Anwaltvereins Aschaffenburg und

des Bayerischen AnwaltVerbands

am 24. Februar 2018

in Aschaffenburg

Übersicht

- I. Einleitung: Schulzeit / $1+1 = 2$?
- II. Digitales Arbeiten in der Justiz
- III. Probleme beim besonderen elektronischen Anwaltspostfach
- IV. Bedeutung der IT-Sicherheit
- V. Der rechtliche Rahmen
- VI. Einführung des ERV in zwei Stufen
- VII. Pilotierung der elektronischen Gerichtsakte in Landshut, Regensburg und Coburg
- VIII. Einführung der elektronischen Akte
- IX. Dank und Schluss

Es gilt das gesprochene Wort

I. Einleitung

Anrede!

vielleicht geht es Ihnen ja auch so: **Immer mal wieder** erinnern mich **größere oder kleinere Ereignisse** um mich herum an **Erlebnisse aus meiner Kindheit** und **insbesondere aus meiner Schulzeit.**

An diese Zeit **voller Gewissheiten**, die **für uns oft bis heute fest** und **unverrückbar Bestand haben** - gleichsam wie **Bergformationen** oder **jahrhundertealte Bauwerke**, die **schon immer dagewesen zu sein scheinen**. Und die - **so scheint es zumindest - immer bleiben** werden.

Vor allem **meine Söhne** tragen hierzu natürlich **ganz wesentlich bei**, wenn sie **zu Hause von ihren eigenen Erlebnissen** erzählen.

Eine dieser **zentralen Gewissheiten der Schulzeit** ist die Erkenntnis: **$1 + 1 = 2$** .

Klar! Weiß doch jedes Kind!

Aber viele von Ihnen werden auch wissen: **So einfach** ist es **heute leider nicht mehr**.

Denn **heutzutage** ist **$1 + 1$ nicht nur 2** , sondern in **vielen Bereichen unseres Lebens** „zehn“. Genauer - und richtiger - gesagt: „Eins - null“.

Natürlich haben wir **auch bereits früher in der Schule in fortgeschrittenem Alter** etwas vom **Binär-System** gehört. Aber ich bin **nicht sicher**, ob mir dieses System **heute noch so präsent** wäre, wenn es **nicht inzwischen** ein so **grundlegender Teil unseres Lebens** wäre.

Denn in der **digitalen Welt**, die so **weite Teile unseres Alltags** bestimmt, gilt ja in erster Linie das **Binär-System** und in diesem entspricht die **Zahlenfolge „Eins-Null“** eben dem Wert **zwei**.

Anrede!

Glücklicherweise müssen wir uns - wenn wir nicht wollen - in unserem Alltag mit **den Details des Binär-Systems** normalerweise **nicht näher befassen**.

Aber an den **digitalen Anwendungen** und die **Informationstechnologie** kommen wir kaum vorbei. Sie sind aus unserem Alltag **nicht mehr wegzudenken** und halten **immer noch weiter Einzug** in alle Bereiche unseres Lebens - und das mit **atemberaubender Geschwindigkeit**.

Ihr **Auto parkt für Sie ein**. Ihre **Pakete** bringt eine **Drohne**. Und wenn Ihnen die **Milch ausgeht**, schickt Ihnen Ihr **Kühlschrank** eine Nachricht auf Ihr **Smartphone**.

Und ein Leben ohne E-Mail, Facebook, Twitter und Co. erscheint **für Viele** ohnehin **kaum mehr vorstellbar**.

II. Digitales Arbeiten Anrede!
auch in der Justiz

Auch wir in der Justiz machen hier natürlich **keine Ausnahme**. Blicken wir **nur zwei Jahrzehnte** zurück, so finden wir uns **in einer Zeit** wieder, in der sich **auch in der Justiz** noch **keineswegs** an jedem Arbeitsplatz ein PC fand.

Mittlerweile sind die **Arbeit mit digitalen Medien** und die **Kommunikation über das Internet** selbstverständlich.

Sie lösen die **papiergestützte Sachbearbeitung** und den **Schriftverkehr in Papierform** mehr und mehr ab.

Justiz darf sich Wandel nicht verschließen

Als Justiz stehen wir **im Mittelpunkt der Gesellschaft**. Wir **können, dürfen und wollen** uns diesem Wandel **nicht verschließen**. Denn wir wollen **den Bürgerinnen und Bürgern, der Wirtschaft** und den **Verfahrensbeteiligten auch in Zukunft offen, bürgerfreundlich und serviceorientiert** gegenüber treten.

Und hierzu gehören selbstverständlich **auch und gerade** die **Rechtsanwälte** als **professionelle Verfahrensbeteiligte** zuallererst.

Einstellung auf die
fortschreitende
Digitalisierung

Anrede!

Justiz und **Anwaltschaft** sind mit großem Nachdruck dabei, sich auf **die fortschreitende Digitalisierung** einzustellen. Damit sind **beachtliche Herausforderungen** verbunden.

Und wie so oft, wenn **technische Abläufe** eine Rolle spielen, gibt es das **eine oder andere Problem** zu bewältigen. Und **manchmal** müssen auch **Rückschläge hingenommen** werden.

III. Offline-Schaltung Kurz vor dem letzten Jahreswechsel war dies bei
des besonderen dem **besonderen elektronischen**
elektronischen **Anwaltspostfach**, dem **sogenannten „beA“**,
Anwaltspostfachs der Fall. Das beA wurde aus **Gründen der**
Sicherheit offline geschaltet.

Denn die **Bundesrechtsanwaltskammer** hat
sich dafür entschieden, der **IT-Sicherheit** für alle
Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte, der
Vertraulichkeit anwaltlicher Daten und dem
Schutz vor möglichen Hackerangriffen
absoluten Vorrang einzuräumen. Sie will das
beA erst wieder in Betrieb zu nehmen, wenn
eine Lösung für das Problem gefunden ist.

Auch hier haben
Sorgfalt und
Gründlichkeit
Vorrang vor
Schnelligkeit

Anrede!

Ich halte das für **nachvollziehbar** und **richtig!**

Denn auch hier gilt - **wie bei uns in der Justiz: Sorgfalt und Gründlichkeit** haben stets **Vorrang vor Schnelligkeit**. Dies muss **nicht zuletzt deshalb** gelten, um einen **weiteren Vertrauensverlust** bei den Anwenderinnen und Anwendern **zu vermeiden**.

beA als wichtiger
Baustein der E-
Justice-Strategie

Das **besondere elektronische Anwaltspostfach** ist ein **sehr wichtiger, ja geradezu essentieller Baustein der E-Justice-Strategie** der deutschen Justiz.

Von der Offline-Schaltung des beA ist auch die Justiz stark betroffen

Die Offline-Schaltung **trifft die Justiz** deshalb **leider in mehrfacher Hinsicht**. Bei den **E-Justice-Gerichten**, die **bereits mit elektronischen Akten** arbeiten, müssen weiterhin die **in Papier eingereichten Dokumente aufwändig eingescannt** werden.

Und auch eine **effiziente elektronische Übermittlung** gerichtlicher Dokumente an die Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte ist **nicht möglich**. Da wir hiervon erhebliche **Entlastungseffekte für unsere Servicekräfte** erwarten, ist gerade dies bei den E-Justice-Gerichten **schmerzhaft** spürbar.

Andererseits habe ich **keine Zweifel**, dass **die Bundesrechtsanwaltskammer** **alle notwendigen Maßnahmen treffen** wird, um diesen Zustand **nicht länger als unbedingt erforderlich** aufrecht zu erhalten.

IV. Bedeutung der Anrede!
IT-Sicherheit

Hier zeigt sich einmal mehr die **herausragende Bedeutung der IT-Sicherheit** für den **Erfolg der elektronischen Kommunikation!**

Hierfür müssen **wir alle gemeinsam** arbeiten. Und **das tun wir!** So war auch bei dem **von der Justiz genutzten Kommunikationsprogramm**, dem **Elektronischen Gerichts- und Verwaltungspostfach** - kurz: **EGVP** -, kurzfristig **eine Programmänderung** erforderlich, um sicherheitstechnische **Schlupflöcher zu schließen**.

Auch wenn es **nicht darum gehen kann**, bei Problemen **gleich alles bisher Erreichte in Frage zu stellen**: Wir müssen die **Risiken stets aktuell bewerten** und **Vorsorge vor Angriffen** treffen. Das gilt für das **beA** ebenso wie für das **EGVP** oder **jede andere Kommunikationsinfrastruktur**.

Und auch unsere **Bürgerinnen und Bürger** können **sicher sein**: Wir **tun alles dafür**, ihnen eine **zuverlässige und handhabbare Möglichkeit** zur Verfügung zu stellen, um mit den Gerichten, Staatsanwaltschaften und den Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten **sicher elektronisch zu kommunizieren**.

V. Der rechtliche
Rahmen

Anrede!

Ein Blick auf die rechtlichen Rahmenbedingungen zeigt: Das **"E-Justice-Gesetz"** vom 10. Oktober 2013 **verpflichtete** die Länder, den **elektronischen Rechtsverkehr** in Zivilverfahren, FamFG-Verfahren und Verfahren der Fachgerichte **bis zum 1. Januar 2018 zu eröffnen**.

kein Opt-out

Zwar war es möglich, diesen Termin um **zweimal ein Jahr zu verschieben**.

Nach **intensiver Prüfung** und **Abstimmung mit der Praxis** haben wir in der bayerischen Justiz hiervon aber **keinen Gebrauch** gemacht und den elektronischen Rechtsverkehr im Zeitraum von Februar bis Oktober 2017 **schrittweise landesweit** eingeführt.

VI. Einführung des Anrede!
ERV in zwei
Stufen

Maßgebend für die Entscheidung war, einen Weg zu finden, mit dem der **Mehraufwand in den Posteingangsstellen und Serviceeinheiten** in einem **überschaubaren Rahmen** gehalten werden kann.

Daher erfolgt die Eröffnung des elektronischen Rechtsverkehrs nun **in zwei Stufen**, von denen die Richter und Rechtspfleger **nicht unmittelbar betroffen** sind.

Stufe 1:
elektronischer
Eingang und
Ausdruck in den
Poststellen

In der Stufe 1 werden die **elektronischen Eingänge** durch die **Poststellen der Gerichte** vom zentralen Server abgeholt, **ausgedruckt** und in **Papierform den Serviceeinheiten** zugeleitet. Die Daten werden für die **Mindestdauer von ½ Jahr** gespeichert.

Stufe 2:
Weiterleitung der
elektronischen
Eingänge in die
Serviceeinheiten
und Möglichkeit der
elektronischen
Zustellung

In der Stufe 2 werden die **elektronischen Eingänge** von der Posteingangsstelle den Serviceeinheiten **in elektronischer Form weitergeleitet** und dort bei der **Fachanwendung** des Gerichts gespeichert. Die elektronischen Dokumente können dann z.B. auch für die **Zustellung an die Gegenpartei** verwendet werden, sobald diese elektronisch erreichbar ist.

Gerichte

entscheiden, wann
Umstieg von Stufe 1
auf Stufe 2 erfolgt

Da mit der Stufe 2 **Ausstattungsmaßnahmen**
und **Schulungen** verbunden sind, können **die**
Gerichte selbst autonom entscheiden, **wann**
sie auf die Stufe 2 **wechseln wollen**.

Bei Gerichten mit
elektronischer Akte
direkt Stufe 2

Bei den **E-Justice-Gerichten**, die bereits mit
einer elektronischen Akte arbeiten, werden die
Eingänge **von Anfang** an in **elektronischer**
Form an die Serviceeinheiten weitergeleitet und
von diesen den elektronischen Akten
zugeordnet.

Ausdehnung auf
Straf- und
Bußgeldsachen

In dieser Weise haben wir auch die **Ausdehnung des elektronischen Rechtsverkehrs** auf die **Straf- und Bußgeldsachen** und **damit auch auf die Staatsanwaltschaften** durch das Gesetz zur Einführung der elektronischen Akte in der Justiz und zur weiteren Förderung des elektronischen Rechtsverkehrs vom 5. Juli 2017 umgesetzt.

Lediglich den **elektronischen Rechtsverkehr in Bußgeldsachen** haben wir **auf Wunsch der Innenverwaltung** um 1 Jahr auf den **1. Januar 2019** verschoben, nachdem die technischen Voraussetzungen vor allem im Bereich der **kommunalen Bußgeldstellen nicht überall zeitgerecht geschaffen** werden konnten.

VII. Pilotierung der Anrede!

elektronischen

Gerichtsakte in

Landshut,

Regensburg und

Coburg

Die **Einführungen der elektronischen Gerichtsakte** am **1. Oktober 2016** beim **Landgericht Landshut**, am **27. März 2017** beim **Landgericht Regensburg** und am **20. November 2017** beim **Landgericht Coburg** waren **wichtige Meilensteine** in der Modernisierung der bayerischen Justiz.

Durch diese Erfahrungen schaffen wir eine **stabile Grundlage** für die **Entscheidungen über die landesweite Einführung der elektronischen Gerichtsakte** und **das weitere Vorgehen**.

Zuweilen Sorge und Anrede!

Skepsis bei

Bediensteten

Bei meinen **vielen Besuchen in den Gerichten** vor Ort und **in den Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern**, habe ich mir auch **in der letzten Zeit** immer wieder ein **persönliches Bild** davon machen können, wie **essentiell** eine **gut funktionierende IT-Infrastruktur** für **die tägliche Arbeit** ist.

Mir ist sehr **bewusst**, dass manche der elektronischen Akte **mit Skepsis** begegnen. **Nicht wenige Angehörige** der bayerischen Justiz haben die Sorge, dass die **schon jetzt sehr hohe Belastung weiter ansteigen** könnte.

Und klar ist **auch**: Die Digitalisierung unserer Arbeitsprozesse führt zu **nicht unerheblichen** Umstellungen in der **Arbeitsweise** - **daran** müssen sich erst einmal alle gewöhnen. Viele empfinden **dies** - zumindest für die Übergangszeit - **als Belastung**. **Diese** Sorgen sind **verständlich**, und ich nehme sie **sehr ernst**.

VIII. Einführung der
Elektronischen
Akte

Allerdings ist die Einführung des elektronischen Rechtsverkehrs **nicht nur** eine **Reaktion auf den digitalen Wandel** in der Gesellschaft.

Mit der Einführung des **elektronischen Rechtsverkehrs** und der **elektronischen Akte** erfüllt die bayerische Justiz auch die **verpflichtenden gesetzlichen Vorgaben**.

eAkte dient der Vermeidung, dass Gerichte zur Druckstraße werden

Damit die Gerichte nicht zur **Druckstraße der Verfahrensbeteiligten** werden und um **vielfache Medienbrüche** zu vermeiden, möchten wir **bis zum Jahr 2022** möglichst viele Gerichte in möglichst vielen Bereichen mit der **elektronischen Akte** ausgestattet haben.

Geplante Ausdehnung möglichst noch in diesem Jahr

Noch **in diesem Jahr** sind deshalb **weitere Einführungen der elektronischen Gerichtsakte** geplant. Im **nächsten Jahr** ist zudem die Ausdehnung auch **auf andere Verfahrensbereiche wie z.B. Familiensachen und Grundbuchsachen** vorgesehen. Diese Schritte sind notwendig, um **den engen Zeitplan des Gesetzgebers** erfüllen zu können.

Potentiale des ERV können nur mit durchgängigem elektronischen Workflow genutzt werden

Klar ist: Nur mit einem **durchgängigen elektronischen Workflow - vom Eingang des Schriftsatzes über die Fallbearbeitung bis zur Zustellung der gerichtlichen Entscheidung** - können Medienbrüche vermieden und **die Potentiale elektronischer Medien in vollem Umfang genutzt** werden.

Frühzeitige
Erprobung und
Einführung sind
wichtig

Daher ist es besonders wichtig, **frühzeitig** mit der **Erprobung und Einführung der elektronischen Gerichtsakte** zu beginnen. Um **genügend Zeit** für die **Entwicklung und Anpassung der Programme und Systeme** zu haben und vor allem um den Richterinnen, Richtern, Staatsanwältinnen, Staatsanwälten, Rechtspflegerinnen und Rechtspflegern, und den Damen und Herren in den **Serviceeinheiten** die **notwendige Einarbeitungs- und Umstellungszeit** zu ermöglichen.

Vergleichbare
Situation in den
Anwaltskanzleien

Anrede!

Die **Situation in den Rechtsanwaltskanzleien** sehe ich als **durchaus vergleichbar**. Auch dort werden die Potentiale des elektronischen Rechtsverkehrs nur **mit einem durchgängigen Workflow** und **einer elektronische Kanzleiakte** erschlossen werden können. Auch dort bedarf es deshalb **Änderungen der Betriebs- und Arbeitsabläufe**.

IX. Schluss

Anrede!

Ich möchte Sie daher bitten: Lassen Sie **uns alle gemeinsam daran arbeiten**, den elektronischen Rechtsverkehr zu einem **Erfolg für die Justiz** und damit **für die Menschen in Bayern** insgesamt zu machen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!